

WIRTSCHAFTSWACHSTUM ALS GRUNDLAGE FÜR DEMOKRATISIERUNG IM KOSOVO

Die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Kosovo seit der Unabhängigkeitserklärung und die Rolle der EU bei der Stabilisierung und Reformierung des Landes standen im Mittelpunkt einer hochrangigen Konferenz, die im Oktober 2009 in Wien stattfand.

Die Veranstaltung wurde vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) in Kooperation mit der Economic Initiative for Kosovo (EIKS) und der Kosovarischen Botschaft in Österreich organisiert und fand in der Raiffeisen Zentralbank statt. Im Rahmen der Einleitungsreden und der zwei Panels gewährten hochrangige Expert/-innen einen umfassenden Überblick über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Zukunftsperspektiven des Landes. Die Spannungen zwischen der kosovarischen Regierung und EULEX, u.a. ausgelöst durch die Kooperationsabkommen der EULEX mit Serbien und der Ausschluss Kosovos von den Visa-Erleichterungen verliehen der Konferenz tagespolitische Brisanz. In seiner Eröffnungsrede betonte Sabri Kiqmari, Botschafter der Republik Kosovo in Österreich, dass die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo kein einseitig gesetzter Schritt war, sondern in Übereinstimmung mit internationalen Akteuren erfolgt ist und den Willen des Volkes nach einem langwierigen Verhandlungsprozess reflektiert. Die Rolle der EU und der USA war dabei ausschlaggebend. Durch die Anerkennung der Unabhängigkeit wurde den kosovarischen Bürgern eine „Chance zum Überleben“ gegeben. Kiqmari räumte ein, dass der bevorstehende Weg nicht einfach ist, zeigte sich aber zuversichtlich, dass das Land es schaffen wird, die erforderlichen Standards umzusetzen.

Chinesisches Sprichwort als Indikativ für aktuelle Lage

Als Einleitungsreferenten konnten Pieter Feith, EU-Sonderbeauftragter für Kosovo, Ahmet Shala, Minister für Wirtschaft und Finanzen im Kosovo – die als Diskutanten auch am Panel teilnahmen – sowie Stefan Lehne, Leiter der Politischen Sektion im BMeiA gewonnen werden. Im Vorfeld seiner Rede hob Feith die Bedeutsamkeit der Veranstaltung für Kosovo und das Anliegen der kosovarischen Regierung die Kontakte zu ihren österreichischen Kollegen zu pflegen hervor. Bevor er über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen im Land berichtete, fasste der niederländische Diplomat die Situation im Kosovo mit einem chinesischen Sprichwort zusammen: „Fürchte dich nicht davor langsam zu gehen, sondern davor still zu stehen“. Trotz der globalen Wirtschaftskrise hat Kosovo Fortschritte gemacht. Es ist Mitglied des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank geworden, wobei die Stärkung der demokratischen und multi-ethnischen Gesellschaft ein

erster Schritt zur Stabilisierung des Landes ist. Angesichts der problematischen Ausgangslage und der Schwierigkeiten in mehreren Bereichen ist es für Kosovo nicht einfach Fortschritte zu erzielen. Zur Bewältigung der aktuellen Situation sind die Bündelung der Kräfte und eine Kooperation zwischen der EU und der kosovarischen Regierung entscheidende Faktoren. Dabei fungiert die EU als ein Schlüsselpartner in allen Bereichen, und nicht als Kontrollorgan.

Wirtschaftswachstum essentiell für Demokratisierung

Die größten Herausforderungen auf wirtschaftlicher Ebene sind die hohe Arbeitslosigkeit, die niedrigen Einkommen und der schwache Privatsektor. Erschwerend hinzu kommt, dass das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre abgeflaut ist. Trotz diesen erheblichen Schwierigkeiten sind jedoch positive Entwicklungen zu verzeichnen. Dazu gehört zweifelsohne die Integration in internationalen Strukturen und die Reformierung des Energiesektors, der nun für private Investitionen offen ist und von dem man sich einen spill-over-Effekt auf die Wirtschaft erhofft. Ab nun werden die kosovarischen Institutionen den ausländischen Investoren Verlässlichkeit bieten können. Darüber hinaus ist es auch im Infrastrukturbereich zu sichtbaren Verbesserungen gekommen. In Bezug auf die Zukunftsperspektiven des Kosovo zeigte sich der EU-Sonderbeauftragte zuversichtlich, dass es nicht zuletzt auch aufgrund des großen Engagements der kosovarischen Politiker weiterhin Fortschritte geben wird. Wirtschaftliches Wachstum ist von immenser Bedeutung für Kosovo, denn es stellt das Fundament für die Demokratisierung des Landes dar.

„Isolation als Hemmschuh für Entwicklung des Kosovo“

Auch für Ahmet Shala hat das Wirtschaftswachstum des Kosovo Priorität, andernfalls sei es nicht möglich Stabilität und Demokratie zu schaffen. Der Fokus liegt dabei auf den Bereichen Energie, Infrastruktur, Gesundheit und Rechtsstaatlichkeit. Kosovo ist erst seit eineinhalb Jahren unabhängig, das kleine Land ist mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert. Nichtsdestotrotz sind positive Entwicklungen feststellbar. Seit der Unabhängigkeitserklärung im Februar 2008 wurden in die wirtschaftliche Entwicklung des Kosovo 1.2 Mia. € investiert, innerhalb der letzten sechs Monaten sind 62 Gesetze verabschiedet worden. 2008 verzeichnete Kosovo ein BIP-Wachstum von 5,4 %, dieses Jahr wird eine BIP-Steigerung von 4 % erwartet, wobei für das kommende Jahrzehnt mindestens 7-8 % notwendig sind. Um dies zu erreichen, ist die Stärkung des Privatsektors immens wichtig. Eine weitere erfreuliche Entwicklung ist die Eigenverantwortung, die die Kosovaren allmählich für den Aufbau ihres Landes entwickeln. Bei diesem Lernprozess und angesichts des schweren Erbes – 40 % Arbeitslosigkeit und 20 % Armut – sollten Fehler erlaubt sein. Weiters sprach der kosovarische Wirtschafts- und Finanzminister einen für die Kosovaren wunden Punkt an:

Im Gegensatz zu Serbien, Mazedonien und Montenegro unterliegt Kosovo weiter dem Visumszwang. Während die EU die Visapflicht für die mazedonischen, serbischen und montenegrinischen Bürger bis Jahresende abschaffen möchte, wird Kosovo (sowie Albanien und Bosnien-Herzegowina) von der Reiseerleichterung ausgeschlossen. Die weiterhin bestehende Visumpflicht für die kosovarischen Bürger sorgt für große Enttäuschung im Land. Zudem hemmt Isolation die Entwicklung des Landes.

„Unabhängigkeit ist irreversibel“

In seiner Rede fasste Stefan Lehne die drei wichtigsten Herausforderungen für die künftige Entwicklung des Kosovo zusammen: Als ersten Punkt führte Lehne eine konstruktive Zusammenarbeit der Kosovaren mit der EU-Mission EULEX an. In diesem Zusammenhang ist es für die Zukunft des Landes entscheidend, dass Kosovo mit der EULEX kooperiert und die Mission vollends unterstützt. Es ist falsch anzunehmen, die Kooperation der EULEX mit Serbien sei nicht im Interesse des Kosovo. Als weitere Knackpunkte nannte Lehne die Partizipation (der Kosovo-Serben) an den Wahlen sowie die Dezentralisierung, die ein Kernelement von Ahtisaaris Plan darstellt. In Bezug auf die Anerkennung der Unabhängigkeit ist der Leiter der Politischen Sektion im BMeiA zuversichtlich, dass auch die restlichen EU-Staaten die Souveränität des Landes anerkennen werden, denn die Unabhängigkeit ist irreversibel.

gp